# Wittgensteiner Zeitung

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich Mark 1500.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 80.— Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 300.— Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 83

Nummer 32 — Laasphe, Samstag den 21. April 1923 — 48. Jahrgang


## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Es sind nach vorgängiger Wahl als Schiedsmänner für eine dreijährige Amtsdauer bestellt worden:

1. der Schieferdecker Kraft Sonneborn in Feudingen für den Bezirk Feudingen;
2. der Landwirt Friedrich Womelsdorf in Arfeld für den Bezirk Arfeld;
3. der Bautechniker Hch. Rompel in Schwarzenau für den Bezirk Beddelhausen;
4. der Gemeindevorst. Hch. Müsse i. Weidenhausen für den Bezirk Weidenhausen;
5. der Schmied Chr. Dreisbach in Rinthe für den Bezirk Hemschlar;
6. der Betriebsleiter Karl Schenkel in Aue für den Bezirk Wingeshausen;
7. der Lehrer Paul Reinhold Winter in Dotzlar für den Bezirk Dotzlar.

Arnsberg, den 9. April 1923. Der Landgerichtspräsident.

### Bekanntmachung.

Die erste Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der Maul- u. Klauenseuche, deren Frühsymptome beim Rinde in Speicheln, schmatzenden Geräuschen und gespanntem Gang bestehen, ist, daß die Viehbesitzer oder deren Vertreter den ihnen nach §§ 9 und 10 des Reichsseuchengesetzes obliegenden Verpflichtungen auf das genaueste nachkommen, nämlich:

Von dem Ausbruch der Seuche unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten.

Dieser Verpflichtung ist aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, aus Bequemlichkeit oder auch aus Scheu vor lästigen Schutzmaßregeln nicht nachgekommen.

Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in genaueste Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift nicht bloß mit Geldstrafen oder im Unvermögensfalle Haft, sondern, wenn sie wissentlich begangen werden, mit Gefängnis bestraft werden.

Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen, derartige Zuwiderhandlungen fortan nicht mehr durch Strafbefehle zu ahnden, sondern sofort zur Bestrafung durch die Gerichte zu bringen.

Berleburg, den 4. April 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

### Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen, insbesondere während der Zeit der Ernte und der Feldbestellung wird hierdurch gemäß dem Ministerialerlaß vom 9. Januar 1901 den Wagenführern die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht.

Nach § 79, Ziff. 4 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung vom 4. November 1904 müssen bei der Annäherung eines Zuges Fuhrwerke und Tiere an den Warnungstafeln, und wo solche fehlen, in angemessener Entfernung von der Bahn angehalten werden.

Diese Vorschrift enthält für die Geschirrführer die Pflicht, sich vor dem Befahren eines unbewachten Ueberweges auf einer Nebenbahn, wenn ein Läutesignal eines herannahenden Zuges nicht gehört wird, sich vor dem Hinausfahren über die Warnungstafel durch Umschau über die etwaige Annäherung eines Zuges zu vergewissern. Andernfalls haben die Geschirrführer unter Umständen eine strafgerichtliche Verfolgung wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung zu erwarten.

Berleburg, den 3. April 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

### Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß die Zinsscheine zu den Preuß. Staatsanleihen und Reichsschuldverschreibungen bereits am 21. des dem Fälligkeitstermin vorangehenden Monats in Zahlung genommen bezw. bei den Zinsscheineinlösungsstellen bezahlt werden, und daß von den letzteren auch die Erneuerung der Zinsscheine vermittelt wird.

Berleburg, den 4. April 1923.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

### Anordnung

**betr. die Verlängerung von auf Grund der Mieterschutz- und Wohnungsmangel-Verordnung erlassenen Anordnungen.**

Auf Grund des § 5a der Mieterschutzverordnung und des § 9 der Wohnungsmangelverordnung in Verbindung mit dem am 21. März angenommenen Reichsgesetz ordne ich mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums für den Umfang des preußischen Staates an, daß vorbehaltlich von Aenderungen, sämtliche auf Grund der Mieterschutz- — Wohnungsmangel- — Verordnung vom 23. September 1918 in der Fassung der Reichsgesetze vom 11. Mai 1920 (RGBl. S. 949) vom 11. Juli 1921 (RGBl. S. 933) und vom 28. Juni 1922 (RGBl. S. 529) erlassenen Anordnungen, insbesondere auch die auf einen Endtermin befristeten, bis zum 30. Juni 1923 in Kraft bleiben.

Berlin, den 26. März 1923.

Der Minister für Volkswohlfahrt. Hirtsiefer.

Veröffentlicht. Berleburg, den 18. April 1923.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 16. d. Mts. setze ich ab Sonntag den 22. April d. Js. den Preis für das **3-Pfund-Kasseler-Brot** auf **620 M.** fest.

Der Kleinverkaufs-Mehlpreis beträgt vom gleichen Tage ab für 1 Pfd. **Roggenmehl 185 M.**, für 1 Pfd. **Weizenmehl 200 M.**

Die geringe Preiserhöhung ist notwendig geworden, weil es bei der Erhöhung der Brotpreise Mitte Februar nicht möglich war, auch der erst in Auswirkung der damals höheren Kohlen- und Holzpreise eintretenden Steigerung der Licht-, Kraft- und Wasserpreise Rechnung zu tragen. Diese sowie den Gehilfen im Bäckergewerbe vielfach seit Anfang März gezahlten höheren Löhne und die inzwischen eingetretene Erhöhung der Hefepreise, denen bisher wohl eine geringe Ermäßigung der Kohlenpreise gegenübersteht, bedingen die Steigerung des Brotpreises.

Berleburg, den 19. April 1923. Der Landrat. Dr. Kretschmar.

## Die neue Dollarsteigerung.

Berlin, 18. April. Zu ganz plötzlichen und vielfach überraschenden Devisensteigerungen ist es heute an der Berliner Börse gekommen. Nachdem schon in den Vormittagsstunden der Dollar einen Stand von 23000 erreicht hatte, und nachdem besonders die Nachfrage nach englischen Pfunden außerordentlich groß gewesen war, machte im Laufe der Börse die Befestigung weitere Fortschritte. Besonders auffallend war es, daß man kaum irgendwelche Abgaben seitens der Reichsbank bemerkte, und daß auch zur amtlichen Notierung der Devisenkurse die Reichsbank keine nennenswerte Summen zur Verfügung stellte. Infolgedessen mußten Repartierungen in einer so einschneidenden Weise vorgenommen werden, wie es kaum Anfang Februar, in den Tagen des höchsten Dollarstandes, der Fall gewesen war. Vorübergehend erreichte der Dollar den Stand von 33000, um sich dann aber auf 30—32000 abzuschwächen. Alle übrigen Devisen waren gleichfalls sehr stark gefragt und erheblich höher.

Aus maßgebenden Finanzkreisen ergeht zu diesen Vorgängen folgende interessante Mitteilung:

„Die Reichsbank hat in den letzten Tagen mit größter Langmut den Versuch gemacht, die Devisenkurse auf der bisherigen Höhe zu halten, um den Wert der Mark aus politischen und wirtschaftlichen Gründen einigermaßen zu stabilisieren. In den letzten Tagen hat sich aber ein derartiger Ansturm des Devisenbedarfs entwickelt, daß die Reichsbank sich entschlossen hat, die Wechselkurse eine Zeit lang sich selber zu überlassen, gerade im Interesse einer Fortsetzung der Stützungsaktion der Mark, um zu einem geeignet erscheinenden Augenblick auf dem Devisenmarkt wieder eingreifen zu können. Die Reichsbank und mit ihr der Reichsfinanzminister sind unentwegt entschlossen, die Stützungsaktion fortzusetzen. Die Reichsbank besitzt die dazu erforderlichen Mittel. Das augenblickliche Nichteingreifen ist nur ein Teil ihrer neuen Taktik, mit deren Hilfe man die Stützung der Mark auf längere Zeit fortsetzen zu können hofft. Es ist nicht zu übersehen, daß gerade durch eine solche Taktik der Devisenbedarf auf der einen Seite sich eindecken kann, während anderseits die Reichsbank immer in der Lage sein wird, in dem ihr erforderlich erscheinenden Moment wieder kursregulierend einzugreifen."

Im Zusammenhang damit werden noch folgende Informationen mitgeteilt: Danach hat die Reichsbank ihren Goldbestand im Ausland, besonders in Holland und London, bedeutend vermehrt. Derselbe betrug bis vor kurzem 164,9 Millionen Goldmark und ist jetzt auf annähernd 300 Millionen erhöht worden. Dieser Goldmarkbestand liegt unangetastet auf der englischen Bank, um im gegebenen Moment zur Verfügung der Reichsbank ebenfalls zur Stützung der Mark verwendet werden zu können.

### Die Ausraubung des Ruhrgebiets wird organisiert.

Düsseldorf, 18. April. Der in Düsseldorf mit dem französischen Arbeitsminister Le Trocquer eingetroffene Finanzminister Delasteyrie verhandelte mit General Degoutte und der Finanzkommission über das neue Finanzregime, das den Besatzungsmächten gestatten soll, im Falle der Weigerung der Zahlung der Kohlensteuer in den Betrieben

---

## Die Adoptivtochter.

[20]

Das erfüllte Britta mit einem heimlichen Erschrecken; wie in unbewußter stolzer Abwehr warf sie den Kopf zurück, als müsse sie sich gegen eine unbekannte Gefahr zur Wehr setzen. — — —

Als die Gäste an diesem Abend das Haus verlassen hatten, legte Frau Claudine ihre Hand auf Brittas Arm.

„Sind Sie sehr müde, Fräulein Britta?"

„Nein, gnädige Frau, gar nicht."

„Dann begleiten Sie mich noch in mein Zimmer und plaudern Sie noch ein wenig mit mir. Ich kann nicht gleich einschlafen, wenn ich viel Menschen um mich gehabt habe."

Sie betraten Frau Steinbrechts Boudoir, ein mäßig großes, behaglich und elegant eingerichtetes Zimmer.

Frau Stange brachte soeben für ihre Herrin noch ein Glas Zitronenlimonade. Dieses Getränk nahm die alte Dame stets nach Gesellschaften zur Beruhigung ihrer Nerven zu sich.

Die Zofe erschien in der Tür des Nebenzimmers und fragte, ob die gnädige Frau sich umzukleiden wünsche.

„Warten Sie bitte, einige Minuten hier auf mich, Fräulein Britta, ich will nur ein bequemes Kleid anziehen," sagte Frau Claudine und verschwand mit der Zofe.

Frau Stange fragte, ob Britta auch noch eine Erfrischung wünsche. Aber diese lehnte ab.

„Haben Sie sich gut amüsiert heute Abend, Fräuleinchen?" fragte sie lächelnd.

Auch Britta lächelte.

„Ich habe eine Menge Menschen kennen gelernt, es waren mehrere sehr interessante darunter. Und Sie hatten so viel Mühe dabei, liebe Frau Stange, während ich wieder sträflich gefaulenzt habe."

„Nun, wenn ich so schön singen und Klavier spielen sollte und immerfort vorlesen und Briefe schreiben — das wäre wohl eine tollere Arbeit für mich als die, die ich zu verrichten gewohnt bin."

In diesem Augenblick kam Frau Claudine zurück. Lächelnd sagte sie zu der Haushälterin:

„Nun mach', daß du zur Ruhe kommst, Stange, du mußt ja frühzeitig heraus."

Während Frau Stange hinausging, ließ sich Frau Steinbrecht, die jetzt ein bequemes Hauskleid trug, in einen Lehnsessel gleiten und winkte Britta, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

Die beiden Damen plauderten erst eine Weile über die Gäste, aber bald brachte Frau Claudine das Gespräch auf Britta und ihre Familienverhältnisse. So ließ sie sich auch ganz genau das Aussehen von Brittas Mutter beschreiben und fragte, ob Britta ihr sehr ähnlich sähe.

Das junge Mädchen zog ein silbernes, schlichtes Medaillon, das sie an einem dünnen Kettchen um den Hals trug, hervor.

„Ich habe von meiner Mutter nur das Haar geerbt, sonst gleiche ich mehr meinem Vater. Wenn es Sie interessiert, gnädige Frau, in diesem Medaillon habe ich die Bilder meiner Eltern."

Die alte Dame griff mit bebender Hand nach dem Medaillon, das Britta ihr geöffnet hinüber reichte.

Zuerst lag es wie ein Schleier vor ihren Augen, und sie konnte die Gesichtszüge der beiden Köpfe nicht genau unterscheiden. Aber endlich klärte sich ihr Blick. Um Zeit zu gewinnen, schickte sie Britta ins Nebenzimmer nach einem Taschentuch, das sie sich von der Zofe geben lassen sollte. Und nun sah sie zuerst in ein sanftes, stilles Frauengesicht, das keinen anderen Reiz aufwies, als zwei gütige Augen.

Aufatmend saugte sich nun ihr Blick fest an Heinz Loffens feinem, charakteristischem Künstlerkopf — und ein Zittern lief über ihren Körper. Als Heinz Loffen von ihr gegangen, war er dreiunddreißig Jahre alt gewesen. Auf diesem Bilde mußte er mindestens fünfzig Jahre zählen. Und doch war es Zug um Zug das geliebte Gesicht. Nur etwas vertieft und vergeistigt hatten sich seine Züge, und die Augen blickten nicht mehr lachend und sonnig in die Welt, wie einst. Ernst, in stiller Resignation schauten sie zu ihr auf, wie die eines Menschen, der das Leben überwunden hat mit allem Glück — und allem Leid.

Auch im Alter mußte Heinz Loffen noch ein schöner Mann gewesen sein. In dem Herzen der vereinsamten Frau sprangen beim Anblick dieses Bildes alte Jugendquellen wieder auf. Und trotzdem Britta jetzt mit dem Taschentuch zurückkehrte, konnte sie sich nicht ganz in der Gewalt haben. Ihre Hand zitterte, und Britta sah betroffen, daß Tränen auf diese zitternde Hand herabfielen.

Unwillkürlich, ohne sich dessen recht bewußt zu werden, wischte Britta mit dem geholten Tuche über die zitternde Faltenhand, und die alte Dame sah unsicher in ihr betroffenes Gesicht.

„Kind — Sie dürfen sich bei mir über nichts wundern — meine Nerven halten gar nichts mehr aus. Ich habe so viel Leid hinter mir — das macht mürbe und — nun ja — dies Bild — es erinnert mich an einen teuren Verlorenen."

„Ach," sagte Britta leise, „es tut mir sehr leid, daß ich durch die Bildchen so trübe Erinnerungen in Ihnen geweckt habe."

„Die brauchen nicht erst geweckt zu werden, Kind. Tränen befreien! Lassen Sie sich das also nicht leid tun. Im Gegenteil — erzählen Sie mir viel — von Ihren Eltern. In Ihres Vaters Gesicht steht auch eine Geschichte von Leid und Seelenkämpfen."

„Ja — er hat viel gelitten; ich erfuhr das freilich erst aus seinen Aufzeichnungen."

„Ja — Sie sprachen schon davon. Diese Aufzeichnungen bewahren Sie nur gut, das ist dann, als gehöre Ihnen der Vater noch."

„Oh, ich bewahre sie wie ein Heiligtum!"

„Ihr Vater war ein großer Künstler, nicht wahr?"

„Ich weiß es nicht — er glaubte jedenfalls nicht daran, trotzdem seine Bilder in Amerika guten Absatz fanden. Ich glaube, nicht ein einziges ist in Deutschland geblieben, außer einem kleinen Gemälde, das ich besitze. Davon wollte sich mein Vater nie trennen; er pflegte zu sagen, dies kleine Bild wäre mehr wert als alles, was er sonst geschaffen hat. Wenn Sie gestatten, zeige ich es Ihnen gelegentlich. Mein Vater sagte einmal zu mir: „Kind, als ich das malte, da war ich noch ein Mensch mit einer Seele. Aber dann hat man

nicht nur Waren, sondern auch Maschinen zu beschlagnahmen. Der Minister der befreiten Gebiete Reibel wird sich ebenfalls nach dem Ruhrgebiet begeben, um die Holzlager zu besichtigen, die beschlagnahmt und nach Nordfrankreich abgesandt werden sollen.

## Die Kinder des Ruhrgebietes.

Von Hans Martin Elster.

Keimende Frühlingssaat — wir gedenken der Kinder im Ruhrgebiet. Ich habe sie gesehen in Bochum, Herne, Buer . . . Sie wollten spielen im ersten warmen Sonnenschein, aber es lag auf ihnen wie eine Last. Denn sie sahen im Gesicht ihrer Eltern, der Erwachsenen kein Lächeln mehr. Sie hörten sprechen von Greueln und fühlten, wie Unfreiheit alle bedrückte. Im Abendschein vor den Häusern sich tummeln, war ihnen verboten, denn die Sperre warf jeden Deutschen hinter seine Türen. Unheimlichkeiten, Grauen lagerte in der Luft. Die Eltern, die Lehrer wiesen sie besondere Wege: die heimatliche Welt war verpestet.

So sehr verpestet durch die fremden Soldaten, daß das erste Keimen menschlichen Fühlens zerpreßt wurde. Denn wenn die Kinder im Ruhrgebiet arglos und spielerisch einmal einem Poilu begegnen wollten, sprang ihnen Gemeinheit und Berechnung entgegen. Ihren Hunger nutzte man aus, um sie beim Essenholen zu photographieren, ihren Gehorsam, um sie zum Blumenholen zu verwenden und dabei zu photographieren. Sie waren keine Kinder mehr, sondern Propagandamittel. . . . Furchtbares Schicksal, das das Lachen ihrer jungen Tage zerstört . . .

Und doch bricht es immer wieder durch. Denn sie wissen ja noch nichts. Es zieht nur wie ein dunkles Ahnen durch ihr Gemüt. Sie vergessen noch leicht, und sie sind noch gefesselt am Abglanz des Tages. So machen sie sich aus dem Dunkel der Not und der Sklavenherrschaft noch ihre Romantik, so erwachen sie doch jeden Morgen neu mit neuen Hoffnungen, wenn der Hunger nagt, wenn die Milch ausbleibt, weil wieder mal die Franzosen Bahnhöfe willkürlich besetzt oder Sendungen beschlagnahmt haben, wenn die Eltern die Kleinen hungrig ins Bett schicken müssen, weil Teuerung, Verkehrssperre hinderte, genügend Nahrung heranzuschaffen.

Ach, die Kinder im Ruhrgebiet sehen auch nicht blühend aus, wie vorwiegend auf dem Lande. Zarte Aermchen, magere Leiber, stöckerne Beine, bleiche Gesichter . . . seht sie euch an, ihr Deutschen, ihr Menschen in aller Welt. Es sind die Kinder eines verarmten, seit zehn Jahren leidenden Volkes. Und gegen sie führt der Franzose seinen Kampf, denn auch sie gehören zu den vingt millions de trop des Herrn Clémenceau. Knickt man ihre Kraft nicht in der Jugend durch Versklavung der Eltern und Milchraub, so vergelten sie, einst erwachsen, vielleicht einmal geschehenes Unrecht, und so sind auch die Kinder eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs. Wie heute wohl schon für die Sicherheit der Besatzungstruppen. Denn warum mißhandelt man sonst all die Jungens, die aus ihrem unbeirrbaren Gefühl mutig gegen die Ruhrein brecher auftreten, warum schlägt man die Bochumer Oberrealschüler, die deutsche Landesverräter kennzeichnen, warum schleppt man Zwölfjährige, die französische Plakate abreißen, weil sie die Beschimpfungen Deutschlands mit ihrem gesunden Empfinden nicht vertragen, in dunkle Keller und peitscht sie dort blutig und lahm? O, sogar vor dem Mut der Kinder hat die tapfere Marianne Angst? Das sollte die ganze Welt sich merken!

Deutsche aber vergessen der Kinder im Ruhrgebiet nicht. In aller Welt wissen sie, man muß die Kleinen einmal herausholen aus dieser seelisch verpesteten Luft an der Ruhr, die schon physisch durch Kohlenstaub, Fabrikenrauch ungesund ist. So kommen denn die Sendboten aus allen deutschen Gauen und bitten: Gebt uns Kinder aus dem Ruhrgebiet für ein, zwei, drei Monate, für die ganze Zeit, da der Franzose im Ruhrgebiet hockt. Aber auch jenseits der Reichsgrenzen rührt es sich: Die Deutsch-Böhmen, die Deutschösterreicher sind da und auch die Schweizer, Skandinavier. Dank ihnen allen!

Und habt ihr denn einmal solchen Transportzug Ruhrgebietskinder gesehen? Das müßt ihr sehen, Deutsche in Stadt und Land! Endlich einmal frei und glücklich, nur mit leisem Heimweh nach Vater und Mutter in einem Winkel des Herzens fahren sie durch das Land, nachdem der Franzose sie unter unendlichen Schikanen herausgelassen hat. Dicht gedrängt in den Abteilen, fröhlich singend und schwatzend, die sonst so bleichen Wangen rot vor Aufregung, die Nasen platt an die Fenster gedrückt, die Augen trinkend, trinkend die Schönheiten der deutschen Erde und jeden Erwachsenen mit Jubel grüßend — so fahren die Ruhrgebietskinder jetzt durch das deutsche Land, nur einmal wenigstens frei und — satt zu sein . . .

## Frankreichs wahre Absichten an Ruhr und Rhein.

Von Hanns Martin Elster.

Wenn man all den Gründen, die die Franzosen als Anlaß für ihre Politik im Rhein- und Ruhrlande angeben, nachgeht, stellt man schnell den Widerspruch zwischen den sachlichen Forderungen und den aufgewandten Mitteln fest. Bald sollen es die ungenügenden Reparationslieferungen Deutschlands sein — und doch haben nur wenige Prozent an den vereinbarten Kohlenmengen gefehlt, haben die Franzosen die vereinbarten und angebotenen Sachlieferungen nicht einmal abgenommen! Bald wieder soll es Frankreichs Sicherheit sein, die die Besetzung, die Knebelung des Rhein- und Ruhrgebietes fordere! Und doch gibt alle Welt zu und ist bewiesen, daß Deutschland so gründlich abgerüstet hat, wie es nie ein Land in der Weltgeschichte tat. Man sieht also klar, Frankreichs ausgesprochene Begründungen sind fadenscheinig und nur — Vorwand!

Vorwand wofür? Wir Deutschen behaupten ja seit Jahren, daß Frankreich im Rheinlande politische Ziele verfolge, weil wir die Zusammenhänge des französischen Vorgehens im großen und im kleinen aus täglichem Erleben überschauen. Aber uns glaubt man nicht, wenn wir aussprechen, daß Frankreich einen autonomen Pufferstaat zwischen dem Deutschen Reich und sich mit einem Rheinlande unter französischer Kontrolle einschieben wolle, daß es beabsichtigt, sich das Monopol über die ganze Eisenindustrie Europas anzueignen; solches Monopol bedeutet aber die militärische Gewalt über die ganze Welt!

Nachdem aber die französische Politik immer weiter vorgetrieben worden ist, und je länger, je weniger ihre wahren Ziele verhüllen kann, beginnt jetzt auch das Ausland die wahren Absichten der Franzosen an Rhein und Ruhr zu erkennen. Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti spricht es soeben in der „Pall Mall Gazette" scharf aus, daß Frankreich den Rheinbundstaat unter französischer Kontrolle und das Monopol über das französische Eisen mit Hilfe der Kontrolle über die deutsche Ruhrkohle anstrebt. Nitti hat Gelegenheit gehabt, den Bericht einer französischen Militärkommission vom 25. Mai vorigen Jahres zu lesen: daraus hat er einwandfrei die wahren Ziele der französischen Politik erkannt!

Solchen Absichten gegenüber kann es nur das dauernde „Nein" aller Deutschen geben! Denn erreichen die Franzosen ihre Ziele, so ist Deutschland zerschlagen: ohne das Rhein- und Ruhrland ist das übrige Deutsche Reich existenzunfähig. Deswegen heißt es jetzt, in aller Ruhe und mit dem ernsten Wissen um das, worum es in diesem Kampf an der Ruhr geht, ausharren, bis der Franzose durch den dauernden Ausfall unserer Reparationslieferungen in so große wirtschaftliche Schwierigkeiten, durch sein rechtloses Verhalten in solche politische Vereinsamung gerät, daß er umkehren muß.

**Laß Ruhr u. Rhein nicht allein im Kampf!**
**Gib weiter zum Deutschen Volksopfer!**

### Unerschütterlicher passiver Widerstand der Eisenbahner.

Gießen, 18. April. Die hier versammelten Funktionäre des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes aus dem altbesetzten und dem Einbruchsgebiet haben eine Entschließung angenommen, in der sie sich mit dem Hauptvorstande des Verbandes darin einig erklären, daß dem immer stärkeren Wüten des feindlichen Militarismus eine immer geschlossenere Abwehrfront unerschütterlichen passiven Widerstandes gegenübergestellt werden muß, bis wir durch die Wiederkehr politischer Vernunft auf den Weg gleichberechtigter Verhandlungen gelangen können. Die unter den Verhaftungen, Mißhandlungen, Vertreibungen und Ausweisungen leidenden und kämpfenden Eisenbahner wissen, daß sie für das elementarste Menschenrecht auf Arbeit und Brot, für die höchsten Gebote der Kultur und Moral und für Freiheit und Recht streiten. Diese Gewißheit gibt ihnen die sittliche Kraft zum Widerstand bis zum Aeußersten. Sie gibt ihnen aber auch das Recht, von den besitzenden Schichten Deutschlands diejenigen Opfer zu verlangen, die diese zu leisten imstande sind und die gegenüber den Leiden und Opfern der westlichen Eisenbahner verschwindend gering bleiben. Die selbstlose Treue ist die stärkste Waffe im Abwehrkampf. Sie allein verbürgt den Endsieg. Den von den französischen Gewaltmaßnahmen betroffenen Kollegen sprechen die Versammelten ihr tiefstes Solidaritäts- und Mitgefühl aus.

### Auslandsstimmen zu Stresemanns Rede.

London, 18. April. Die gestrige Reichstagsrede Stresemanns, in der er den Plan Bergmanns als Grundlage für weitere Verhandlungen vorschlägt, wird in der Presse viel beachtet. Der Berliner Berichterstatter der „Times" sandte seinem Blatte einen ausführlichen Bericht über diese Rede Stresemanns, die er als einen interessanten Beitrag zur Reichstagsaussprache über die Rede Rosenbergs bezeichnet. Die „Times" stellt in ihrem Leitartikel über die gestrige Rede Stresemanns besonders fest, daß die in der englischen öffentlichen Meinung vorhandenen Bedenken und Besorgnisse wegen der französischen Ruhraktion nicht, wie Poincaree in Dünkirchen behauptete, sich gelegt hätten, sondern unvermindert fortbestänben. Das Blatt erklärt ferner, daß eine Regelung der Reparationsfrage ohne eine nähere Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich nicht möglich sei. Der Berliner Berichterstatter des „Daily News" nennt Stresemann den weitaus fähigsten heutigen deutschen Politiker.

### Hilfsdienstpflicht der Frauen in Polen.

Die Militärkommission des polnischen Parlaments nahm einen Antrag an, demzufolge die Dienstzeit auf 1½ Jahre festgesetzt wird, ferner einen Antrag, welcher die Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren zum militärischen Hilfsdienst verpflichtet.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

### Ungleichheiten!

Das war schon immer so auf dieser Welt,
ungleich verteilt sind des Lebens Güter,
die Ungleichheit wird niemals abgestellt,
sie wirkt verbitternd oft auf die Gemüter.
Den einen sucht das Glück im Schlafe auf,
der andere jagt ihm nach im wilden Lauf,
der eine findets im Geschäftsbetriebe,
der andere hat es wieder in der Liebe.

Dem einen fällt 'ne Erbschaft in den Schoß,
der andere hat mehr Schulden noch als Haare,
der eine bleibt zeitlebens kinderlos,
zum andern fliegt der Storch in jedem Jahre.
Wo Tauben sind, da fliegen welche zu,
der eine schwelgt, den andern drückt der Schuh,
er muß sich oft die nöt'gen Mittel borgen
und wird sein Lebtag nicht mehr frei von Sorgen.

Der eine lebt in größter Einfachheit,
der andere kann sich wieder alles leisten,
er hat es selbst in dieser teuren Zeit
gebracht zu einem Bäuchlein, einem feisten.
Das ist das mangelhafte auf der Welt,
es dreht sich alles um das liebe Geld,
es ist noch gar so vieles auszugleichen,
um den sozialen Frieden zu erreichen.

Der Ausgleich ist's, auf dem die Hoffnung ruht,
der Starke soll den Schwächern unterstützen,
der Mensch soll edel, hilfsbereit und gut
und opferfroh der Allgemeinheit nützen.
So sollt' es sein! Und wäre auf der Welt
die Liebe in den Vordergrund gestellt,
dann ständ' es schon besser mit Europas Frieden,
so aber sind uns Kampf und Not beschieden.

Noch ist der deutsche Michel arm und wund,
er hat kein Geld, hat kaum noch Küh und Kälber
und wo er anklopft in dem Völker-Rund,
heißt's: Bist du Gottes Sohn, dann hilf dir selber!
Ungleich verteilt ist ja aufs neu die Welt,
der arme Michel wurde kalt gestellt,
nun aber ist sein bester Mitarbeiter,
die eig'ne feste Willenskraft. — —

Ernst Heiter.

## Aus Laasphe und Umgegend.

—* Keine Sommerzeit! Der geplante Gedanke, in diesem Jahre wieder die Sommerzeit einzuführen, ist jetzt aufgegeben worden. Das Reichskabinett hat sich auf verschiedene Anträge mit der Frage beschäftigt, konnte sich aber nicht entschließen, der Einführung näher zu treten. — Dieser Entschluß dürfte der Allgemeinheit aus dem Herzen gesprochen sein, weil sich nur für wenige diese Einrichtung als vorteilhaft erwiesen hat. Wer die Sommerzeit ausnutzen will, kann dies auch ohne gesetzliche Maßregeln.

—* Stadtverordnetenwahlen. Nach dem nunmehr erschienenen Gesetz vom 9. April d. J. sind die Gemeindevertretungen bis zum 30. November d. J. neu zu wählen. Der Wahltag muß ein Sonntag sein. Wahlberechtigt sind alle Männer und Frauen über 20 Jahre, die seit sechs Monaten ununterbrochen in der Gemeinde wohnen, wählbar alle Wahlberechtigten, die über 25 Jahre alt sind. Die Zahl der Stadtverordneten muß mindestens elf betragen und kann durch Ortssatzung erhöht werden, bis zu 15 000 Einwohnern um je einen Stadtverordneten für jedes angefangene Tausend. Alsbald nach der Neuwahl der Gemeindevertretung (Stadtverordneten) sind die unbesoldeten Magistratsmitglieder neu zu wählen, deren Wahlzeit gleichzeitig mit der Wahlzeit der neuen Gemeindevertretung endigt.

—* Das Sünderbänkchen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Justizminister eine allgemeine Verfügung herausgegeben, die Angeklagten nur dann in die unfriedigte Anklagebank zu verweisen, wenn sie sich in Haft befinden, oder wenn es die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit bei der Verhandlung erfordert, im übrigen aber ihnen einen Platz vor dem Richtertisch oder an einer anderen geeigneten Stelle im Verhandlungsraume anzuweisen.

* Laasphe, 20. April. (Zeichen der Zeit!) Der Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes erläßt in der Krieger-Zeitung eine Zahlungsaufforderung an sämtliche Verbände und Vereine, die dem Landes-Kriegerverband angehören. Es wird darin gesagt, daß trotz wiederholter Aufforderung zur Zahlung der ersten Rate der Jahresbeiträge, bis jetzt nur ein geringer Teil der Verbände diese Aufforderung nachgekommen sei. Am Schlusse wird gesagt, daß der Vorstand gezwungen ist, am 1. Mai die Zentralstelle zu schließen, wenn auch diese Aufforderung erfolglos bleibt. Dann sei die Fortführung der Verwaltung der Zentralstelle und damit

---

mir meine Seele gestohlen — und was ich dann noch schaffte, war ein Schmarren."

Frau Claudine wischte sich mit dem Tuch über die heiße Stirn.

„Und was ist das für ein Bild?" fragte sie mit trockenen Lippen.

„Es ist eine Landschaft aus Oberitalien. Mein Vater hat die Skizze dazu angefertigt, als er mit seiner ersten Frau auf der Hochzeitsreise war. Noch im ersten Jahre seiner Ehe hat er das Bild ausgeführt; es ist das einzige geblieben, das er während seiner ersten Ehe gemalt hat. Ich glaube, seine erste Frau, die wohl vermögend gewesen sein muß, hat nicht gewollt, daß er malen sollte. Darunter hat mein Vater sehr gelitten. Als er von ihr geschieden war, konnte er erst lange Zeit gar nicht malen, was er später geschaffen, das hat ihn nie befriedigt. Freilich, so schön, wie das kleine Bild, das ich noch besitze, ist auch wirklich keins mehr geworden. Ich sagte einmal: „Vater deinen Bildern fehlt die Sonne. Nur auf der kleinen italienischen Landschaft hast du die Sonne eingefangen." Da hat er mir über den Kopf gestrichen und gesagt: „Ja, ja, Kind — die Sonne fehlt. Solche Tage kommen auch nicht wieder — Tage, die so in Glut und Sonne getaucht sind, wie diese italienische Landschaft. Das erlebt man nur einmal und kann es auch nur einmal schaffen. Im Schatten kann man keine Sonnenbilder malen." Als er nicht mehr malen konnte, wollte es der Kunsthändler durchaus haben, aber Vater hätte lieber das letzte Stück unseres Hausrates verkauft, als dieses Bild. Aber ich langweile Sie gewiß mit meiner Erzählung, gnädige Frau?"

Frau Claudine schüttelte den Kopf. Reden konnte sie nicht. Ein grenzenloser Schmerz krampfte ihr die Brust zusammen. Sie empfand es in dieser Stunde mit qualvoller Gewißheit, daß sie nicht nur ihr und ihres Gatten Glück zerstört, sondern daß sie auch sein Künstlertum vernichtet, seine Schaffenslust gebrochen hatte. Seine Schwingen hatte sie gelähmt, das Leid und die gemeine Sorge des Lebens hatten sie nicht wieder erstarken lassen.

Das war eine bittere Erkenntnis für diese stolze Frauenseele. Zerknirscht sagte sie sich das Wort, an dem so viele Wünsche scheitern: „Zu spät!"

Sie trocknete den kalten Schweiß von der Stirn und sah mit einem tiefen Seufzer zu Britta hinüber.

(Fortsetzung folgt)

die Unterstützung bedürftiger Kameraden, Witwen und Waisen zur Unmöglichkeit geworden! — Im Interesse des Kriegervereinswesen überhaupt wäre zu wünschen, daß dieser Notschrei nicht ungehört verhallt.

* **Laasphe**, 20. April. Seit verflossenen Mittwoch weilen hier anläßlich der an diesem Tage begonnenen Aufnahmeprüfung an der hierselbst neu errichteten Aufbauschule mehrere höhere Räte aus dem Unterrichts-Ministerium in Berlin, sowie dem Provinzial-Schulkollegium in Münster, ferner waren am genannten Tage Herr Landrat Dr. Kretschmar sowie mehrere Herren des Kreistags und Kreisausschusses hierselbst anwesend, um gemeinschaftlich an Ort und Stelle sich von der Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßnahmen zu überzeugen und die letzten etwa noch notwendigen Anordnungen zu treffen. — Die Schülerzahl der Aufbauschule beträgt z. Zt. 26, davon sind 22 Knaben und 4 Mädchen.

**Erndtebrück**, 20. April. Die kalte Nordluft vom vergangenen Dienstag machte es den Feld- und Waldarbeitern an ungeschützten Stellen fast unmöglich, die Arbeit fortzusetzen, sodaß viele von ihnen die Arbeit einstellten und sich in die warme Stube flüchteten. Auch am nächsten Tage war es noch kalt, aber die scharfe Luft fehlte, sodaß die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

## Turnen * Spiel * Sport.

### Sportvorschau.

Sonntag den 22. 4. spielt Sportvereins 1. Elf in Gönnern. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Müller; Hubert Klinkert, Otto Klinkert; Fischer, Herrmann, Kauffmann; Walle, Schröder, Meinig, Schmalz, Strack. Ersatz: Bruder, Dreisbach, W. Schneider. Abfahrt der Mannschaft punkt 11 Uhr. Treffpunkt ½11 bei Fuchs. — Ich mache darauf aufmerksam, daß es Pflicht eines jeden aufgestellten Spielers sowie der Ersatzleute ist, zur bestimmten Zeit zu erscheinen.

Sportverein Wittgenstein. Der Vorstand: J. A. Schmalz.

### Schauturnen in Banfe.

Auf das am kommenden Sonntag vom Turnverein Laasphe in Banfe zu veranstaltende Schauturnen wird hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Der Besuch desselben kann jedermann, ob alt ob jung, Mann oder Weib, nur warm empfohlen werden. w.

## Vermischtes.

### Der Stand der Mark.

Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse

| am | 19.4.1923 | 1914 | | 19.4.1923 | 1914 |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 Dollar | Mk. 29 426 | 4,20 | 1 ital. Lire | Mk. 1471 | 0,80 |
| 1 Pfd. Sterling | 139 650 | 20,40 | 1 franz. Franc | 1970 | 0,80 |
| 1 holl. Gulden | 11 770 | 1,70 | 1 schweizer Franc | 5361 | 0,80 |
| 1 belg. Franc | 1695 | 0,80 | 1 österr. Krone | 0,42 | 0,85 |

⊙ **Das verwechselte Kind.** Ein drastischer Vorfall, der der Komik nicht entbehrt, ereignete sich in einer kleinen Bahnstation bei Stargard i. P. Eine junge Mutter vom Lande war mit ihrem in Betten und Decken gewickelten einjährigen Töchterchen abends in einen Bahnwagen 4. Klasse gestiegen, wo sie bei elender Beleuchtung eine schlafende Mutter mit ihrem ebenfalls schlafenden Kindchen vorfand. Die Stille im Wagen brachte es mit sich, daß auch die zuletzt eingestiegene Mutter bald in Schlaf versank. Da hielt plötzlich mit einem heftigen Ruck der Zug. Die junge Mutter hörte gerade noch die Station rufen, in der sie aussteigen mußte, um zu dem etwa eine Stunde entfernten Wohnort zu gelangen. Sie fand nicht erst Zeit, sich den Schlaf aus den Augen zu reiben, sprang erschrocken auf, riß das neben ihr liegende Kind an sich und klinkte auch schon an der schweren Tür, die dann krachend hinter ihr zufiel, während sich der Zug langsam in Bewegung setzte. Nun die Fahrkarte und hinein in die stille pommersche Nachtlandschaft. Innig drückte die junge Mutter das zarte Kindchen an sich, dem Erlkönig und allen Gefahren trotzend. Doch kaum hatte sie sich vom Bahnhof etwa tausend Schritte weit entfernt, als sich das Kindchen meldete. Es schrie. Nun ja, Kinder schreien ja manchmal. Dieses Schreien erschien der Mutter doch überaus merkwürdig, ordentlich — männlich. Dort am Kreuzweg stand eine flackernde Laterne, da wollte sie sich ihr Kleines mal bei Lichte besehen. Doch als sie dies tat, stieß sie auch schon einen gellenden Schrei aus. Aus ihrem Töchterchen war ein Knabe geworden. Sie machte schleunigst kehrt und stürmte mit fliegendem Atem zur Station zurück. „Herr Vorsteher, ich hab' statt meinem Kinde ein fremdes erwischt!" Der Bahnhofsvorsteher sah sie verwundert an und wollte sie fragen, wie denn eigentlich so etwas möglich sei: da erschien aber auch schon ein Beamter, der eine Depesche meldete: „Kind verwechselt, Austausch mit nächster Rückfahrtsgeleegenheit." Noch nie sah der Stationsvorsteher ein so glückliches Muttergesicht.

⊙ **Geduldige Brautpaare.** Kürzlich wurde berichtet, daß ein englischer Landmann Henry Bowman seine Braut Kate Harker an dem Tage heiratete, an dem die Feier ihrer Verlobung zum 50. Mal wiederkehrte. Ein halbes Jahrhundert hatten die beiden, allen Hinderungen und Schwierigkeiten zum Trotz, aufeinander gewartet, um sich nun als Liebespaar noch die Hand zum Bunde fürs Leben zu reichen. Von nicht minder geduldigen Brautpaaren erzählt aus diesem Anlaß eine englische Zeitschrift. So heiratete ein Kanadier John B. Bundren, der bereits das 101. Jahr erreicht hatte, seine Braut Rose Moguire, die an dem Vermählungstage über 100 Jahre alt war. Die beiden waren von Kindheit an einander gut gewesen, aber der Vater des Mädchens hatte sich einer Verbindung entgegengestellt. Um die beiden auseinander zu bringen, brachte er die Tochter aus England fort und ließ John in Verzweiflung zurück. Er sowohl wie Rose heirateten dann später jeder zweimal, aber im Greisenalter trafen sie wieder zusammen und waren nun glücklich, ihr so lange fürsichliegendes Verlöbnis mit einer Ehe abschließen zu können. Eine Brautzeit von 60 Jahren wurde zwischen einem Liebespaar durch die Wirren des amerikanischen Bürgerkrieges verursacht. John Clews, ein junger Rechtsanwalt, hatte sein Herz an die hübsche Mary Jackson verloren und im Frühling 1862 von ihr die Einwilligung erhalten, sein Weib zu werden. Der Hochzeitstag war bereits festgesetzt, als der Bürgerkrieg ausbrach und Clews unter die Fahnen eilte. Er focht in vielen Schlachten und wurde schließlich gefangen genommen. Obwohl die Braut immer wieder an ihn schrieb, hörte sie jedoch nichts mehr von ihm und erhielt eines Tages die Nachricht, daß er tot sei. Sie betrauerte ihn aufrichtig und heiratete dann einen anderen Mann. Aber Clews war nicht tot, und als er nach langer Gefangenschaft heimkehrte, fand er, daß seine Braut die Frau eines anderen geworden war. Ohne sich zu erkennen zu geben, reiste er wieder ab und verschloß sein Geheimnis so lange in seiner Brust, bis er im vorigen Jahre erfuhr, daß seine frühere Braut Witwe geworden sei. Da erst begab er sich zu ihr und hielt und ihre Hand an. Sie traten nun zusammen vor den Altar, gerade 60 Jahre nach dem Tage, an dem sie den schmerzlichen Abschied gefeiert hatten.

— **Die Gefahren der Entwässerung Deutschlands.** Professor Otto Jaeckel, der Leiter des Geologischen Instituts zu Greifswald, verbreitet sich in einer Schrift über eine unserem Vaterlande drohende Gefahr, die man nicht gering veranschlagen kann. Er geht von der Ueberlegung aus, daß bei uns in Deutschland hinsichtlich der Wasserwirtschaft noch kein klimatisch ausgeglichener Zustand herrscht. Wir zehren vielmehr noch immer von den Vorräten, die unser Land von den gewaltigen Ansammlungen der Eiszeit aufgespeichert hat, und wir haben mit der Möglichkeit zu rechnen, daß diese Vorräte einmal knapp werden, wenn der bisherige Raubbau fortwährt. Das kann nach Jaeckels Schätzung schon in einigen Jahrzehnten der Fall sein. Er beruft sich vor allem auf Beobachtungen an den abnehmenden Grundwasservorräten, sowie auf die Folgen, welche vielfach ein absichtliches Senken des Grundwassers hatte. Schutzmaßregeln scheinen da allerdings sehr am Platze. Die bisher geäußerten Bedenken gegen die zunehmende Entwaldung unseres Landes und gegen die Austrocknung der Moore haben leider bisher kein geneigtes Ohr bei den Grundeigentümern gefunden. Hat der Greifswalder Geologe Recht, so stehen wir hier vor einer Gefahr, die schlimmer ist, als alles, was uns in den letzten zehn Jahren betroffen hat. Aus all dem Unglück der Kriegsfolgen hoffen wir uns doch noch einmal wieder zu erheben; wenn aber Deutschland aus einem fruchtbaren Lande zu einer Steppe wird, ist alle Aussicht auf eine Zukunft verloren.

## Dr. Mabuse, der Spieler.

In dem zweiteiligen Uco-Film „Dr. Mabuse, der Spieler", dessen Manuskript nach dem gleichnamigen Roman von Robert Jacques von Thea von Harbou für den Film bearbeitet wurde, und der am nächsten Sonntag erstmalig in den Laasspher Lichtspielen zur Aufführung gelangt, hat sich der Regisseur Fritz Lang von der Absicht leiten lassen, nicht einen Sensationsfilm, nicht eine Detektivgeschichte, noch weniger einen Gesellschaftsfilm zu schaffen, sondern den in dem Roman gegebenen Anregungen folgend ein Zeitbild, in dem das Jahr seines Entstehens ebenso charakteristisch und wichtig ist wie die Schauspieler, die seine Rollen tragen, die Architekten, die seine Bauten schufen, der Photograph, der das Bild lebendig werden ließ. Die Welt, die sich in diesem Film vor unsern Augen auftut, ist die Welt, in der wir Heutigen alle leben. Nur zusammengedrängt, Einzelnes übersteigert, das Ganze konzentriert, alles Geschehen erfüllt von dem fieberndem Atem der Jahre, die zwischen Krisen und Genesung wie im Halbschlaf an Abgründen entlang taumeln, um eine Brücke zu suchen, die hinüberführt. Dieser Dr. Mabuse, der Spieler, war nicht möglich im Jahre 1910, wird vielleicht — — fast möchte man sagen hoffentlich — — nicht mehr möglich sein im Jahre 1930. Aber für die Jahre um 1920 ist er ein überlebensgroßes Konterfei — ist fast ein Begriff, zum mindesten ein Symptom. Vielleicht trägt das lebendige Bild dieser Zeit, trägt der Film „Dr. Mabuse, der Spieler", auf seine Weise dazu bei, der Menschheit von heute zu zeigen, wie ihre Zeit an ihren Nerven schabt. Vielleicht mahnt er sie, stumm aber eindringlich, mit dem uralten: „Das bist Du!"

## Bekanntmachung.

Der auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung von Erndtebrück am 16. Dezember 1922 erlassene, am 27. Februar d. Js. vom Kreisausschuß genehmigte Nachtrag zu der Ortssatzung betr. die Erhebung der Schulbeiträge für die gewerbliche Fortbildungsschule Erndtebrück liegt vom **20. ds. Mts.** ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme im Amtsbüro offen.

Erndtebrück, den 17. April 1923.

**Der Amtmann.** Roeßler.


**Neue Motorräder**

10 Stück Zündapp 2¼ PS.
25 Stück Sieg 2½ „
letztere mit DKW-Motoren
zu festen, günstigen Preisen sofort lieferbar.

**Fahrzeugbau Jüngst G. m. b. H., Dahlbruch i. W.**
Fernsprecher Amt Hilchenbach Nr. 8.

**Achtung! Elektromotoren Achtung!**

Konkurrenzlos billige Preise.
3 PS bis zu 700 000 Mark,
4 PS „ „ 800 000 „
5 PS „ „ 900 000 „
Sofort ab Lager lieferbar.
Alle anderen Stärken innerhalb kurzer Zeit lieferbar.

**„Theco" G. m. b. H.,**
(früher Theis u. Co.),
Wolzhausen, Kreis Biedenkopf. Tel. Breidenbach 16.

Schreibers
**Schuhcreme**
bester Lederputz.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Alleiniger Hersteller:
Emil Schreiber, Laasphe.



**Ihr Fahrrad**
wird **emailliert** und wie neu aufgearbeitet in der Reparaturwerkstätte von
**Wilh. Schröder,**
Laasphe, Bahnhofstr.

**Backmehl, Kleie, Gries, Schrot**
gewinnen Sie, wenn Sie in Ihrem Betriebe eine AMBI-Schrot- und Backmehl-Mühle verwenden. AMBI-Mühlen sind weltbekannt. Fordern Sie von Ihrem Geschäftsfreund, bei dem Sie gewohnt sind Ihre Landmaschinen zu kaufen, ausdrücklich die Marke „AMBI!" Auch AMBI-Getreidemäher, AMBI-Grasmäher, AMBI-Strohpressen, AMBI-Separatoren, AMBI-Radhacken, AMBI-Frucht- und Rübenpressen sind bekannte erstklassige Erzeugnisse. Verlangen Sie Druckschriften S der AMBI-Werke Abt. II/T. 85 Berlin SW. 68, Kochstr. 68.

Meine Praxis ist von jetzt ab wieder **täglich geöffnet.** Sprechstunden von morgens 7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr. Schonendste und billigste Behandlung. — Ferner kaufe ich laufend **alte Zahngebisse,** auch einzelne **Zähne** zu höchsten Preisen.
**Zahnpraxis A. Roschewsky,**
Laasphe, Königstraße 1.

**Regenschirme**
in soliden vollwertigen Stoffqualitäten mit schönem Stocksortiment finden Sie in großer Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen bei
**Graaf & Schäfer, Siegen,**
ältestes Spezialgeschäft am Platze,
**nur** Marburger Tor 18.
Neubeziehen und Reparaturen sauber und preiswert.



Meine
**Photogr. Anstalt**
ist in **Laasphe jeden Sonntag von 2—4½ Uhr geöffnet.**
Ernst Eschemann, Photogr.
Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde.

**Persil**
spart Arbeit, Kohle, Zeit!
Grösste Vereinfachung der Waschmethode.
Ohne Chlor.
Henkel & Cie.
Düsseldorf

Kaufe ständig jeden Posten **ausgekämmtes**
**Frauenhaar,**
zahle die höchsten Preise.
**Anfertigen sämtl. Haararbeiten**
schnell, billig, gute Handarbeit.
**Spangen-Reparatur-Werkstatt.**
Verkauf sämtlicher
**Toilette-Artikel**
wie Seifen, Kämme, Kopfwasser, Haarschmuck u. v. a.
Gleichzeitig empfehle meinen
**Herren- u. Damen-Salon**
Flotte und gute Bedienung.
Geöffnet v. morg. 8—7 abds.
**Kurt Bertuch,**
Friseur,
Laasphe, Bahnhofstraße.

**Zickelfelle**
und sonstige **Wildfelle** kauft teils als Selbstverbraucher
**H. Zauderer,**
**Köln-Ehrenfeld,**
Körnerstraße 61.
Telefon B 2756.
Commissionslager in zugerichteten Pelzfellen in Leipzig.

**Für Zahnkranke!**
Bin jeden **Dienstag** und **Freitag** in **Erndtebrück** bei Herrn Karl Völkel, Grimbachstr. anwesend.
Sprechstunden von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr. Behandlung sämtlicher Kassenmitglieder.
**Adolf Scheuer,**
Laasphe, Dentist vert. j.

Suche zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, kräftiges,
**Mädchen**
im Alter von 16—20 Jahren.
Fabrikant
**Theodor Achenbach,**
Marienborn b. Siegen.

**Blumenstauden, Topfblumen,**
**Stiefmütterchen,**
schöne Farben,
**Gänseblümchen, Nelken, Vergißmeinnicht, Goldlack, Glockenblumen, Malven, Rhabarberstauden, Rosen, Garanien** in vielen Sorten.
**Dickwurz, Kohlrabi, Bohnen**
und andere Sämereien, soweit Vorrat, empfiehlt
**Gärtnerei A. Braun**
Laasphe.



Es stehen zum Verkauf
**Ia. Läufer u. Ferkel.**
Montag findet der Verkauf in Erndtebrück bei Gastwirt Bomhof statt.
**Heinrich Wick,**
Laasphe, Telefon 56.
**Richard Horchler,**
Feudingen, Telefon 9.
Sämtliche Tiere sind gegen Schweineseuche schutzgeimpft.

Gute, frischmelke
**Ziege,**
zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.


**Dollarkurs am 19. 4.: 29 426.**

Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Hermann Schreiber und Frau.

Puderbach, den 20. April 1923.

---

Für die anläßlich unserer Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlich

Georg Schneider und Frau
geb. Schäfer.

Breidenstein Niederlaasphe

---

# Aug. Mittelmann, Laasphe
## Fahrradhandlung

Fernsprecher Nr. 41 — Lahnstraße Nr. 14

empfiehlt erstklassige

# Fahrräder

wie **Naumann, Göricke, Brennabor, Ingo u. a.**

**Größte Auswahl, billigste Preise.**

Auf Wunsch Ratenzahlungen.

Größtes Lager in Gummi, Ersatz- und Zubehörteilen.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

---

## Laaspher Lichtspiele

**Am Freitag den 20. April, abends 8 Uhr**

# Der glühende Kristall

3. Episode:

## Die treibende Mine.

Nebst gutem Beiprogramm.

**Am Sonntag den 22. April, abends 8 Uhr**

# Dr. Mabuse, der Spieler

Ein **deutscher Großfilm** in 2 Abteilungen nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Norbert Jacques.

**I. Teil.**

## Der große Spieler

**Ein Bild der Zeit.**

Als Beiprogramm:

Allerhand Fischjäger

Naturwissenschaftliche Aufnahmen.

Trotz der hohen Unkosten keine Preiserhöhung der Plätze.

**Gute Streichmusik**

**Paul Fuchs.**

**Westfälischer Hof**

---

Ich habe mich in **Feudingen** als

## prakt. Arzt

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn **Gastwirt Heinrich.** Telefon Nr. 7.

Sprechstunde vom 18. 4. 23 ab:
Werktags: morgens von 9—10 Uhr, nachm. von 2—½4 „
Sonntags: von 11—½1 Uhr.

**Dr. med. Barlen,**
**prakt. Arzt u. Geburtshelfer.**

---

## Amtsversammlung Erndtebrück.

**Sitzung**

**Montag den 23. April d. Js., nachmittags 12½ Uhr** in der Gastwirtschaft Dürsch hierselbst.

Tagesordnung:

1. Pensionierung des Amtsrentmeisters Bald.
2. Neuwahl eines Amtsrentmeisters.
3. Haftpflichtversicherung der Gemeinden.
4. Beschaffung eines Lichtbild-Apparates für die Schulen.
5. Antrag des Vollziehungsbeamten auf anderweite Regelung der Besoldung.
6. Verschiedenes.

Erndtebrück, den 12. April 1923.

**Der Amtmann.** Roeßler.

---

# Braunkohlen

**aus Kasseler Revier**

größere Mengen an Verbraucher **prompt** lieferbar.

**Ebert & Co., Betzdorf-Sieg.**

Tel. 98 und 99. Telegr.-Adresse: Ebertuco.

---

## ‚Zurück zur Natur, heißt - zurück zu Gott!'

Wenn alle Stützen brechen, dann machen Sie vertrauensvoll bei mir noch einmal einen Versuch. **Neue Wege zur Gesundung** bei akuten und chronischen, auch Kinderkrankheiten, unter Zuhülfenahme der **Diätschulung, Komplex-Homöopathie, Biochemie** und des **Naturheilverfahrens.**

**Augen-, Hand- und Urin-Diagnose.**

**Heinr. Ernst Höfner,** Iridologe,
**Dillenburg,** Marbachstraße 4, (kein Schild).

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 3—7 Uhr.

Briefl. Anfragen Rückporto beifügen.

---

## Danksagung.

Für die innige Teilnahme, die uns bei dem Ableben unserer lieben

**Lydia**

entgegengebracht worden ist und für die überaus zahlreichen Kranzspenden sowie für den Gesang des Jungfrauenvereins und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Siebel am Grabe sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Banfe,** den 19. April 1923.

---

# Sämtliche Frühjahrsgeräte

wie:

**Spaten, Schaufeln, Grabegabeln, Düngergabeln, Gartenrechen, Wegeschaufeln, Heckenscheren, Rebenscheren, Dornkneipe, Hacken, Jätehäckchen Gartenmesser, Wiesenbaugeräte, Kindergartengeräte, Ackerleinen, Wiesenschnure,** ferner

**Ketten, Drahtgeflechte, verzinkte Waren**

kaufen Sie am besten und billigsten in der Eisenhandlung

**Aug. Mittelmann, Laasphe.**

---

# Zeichnung

**auf die mündelsichere wertbeständige**

## 5% Westfäl. Kohlenwert-Anleihe

**der Landesbank der Provinz Westfalen unter Garantie der Provinz Westfalen**

in Stücken von je 1 und 5 Tonnen westfälischer Fettförderkohle (Erzeugerpreis, also Syndikatspreis abzüglich Kohlensteuer, Umsatzsteuer und anderer Zuschläge).

Die Zeichnung erfolgt bis zum 12. Mai d. Js. zum Zeichnungspreis **je Tonne ℳ 89000.—** endgültig.

Zeichnungsstellen sind alle Banken und Sparkassen und die Landesbank Münster i. W. Die Zeichnungsstellen geben ausführl. Prospekte ab.

Münster i.W., den 12. April 1923.

**Landesbank d. Provinz Westfalen.**

---

Fast neues

**Grammophon**

**nebst 22 Platten**

preiswert zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

---

# *Marburger Bank*

e. G. m. b. H.

**Niederlassung Laasphe i.W., Königstr. 3**

**Fernruf 66.**

**Reichsbank-Girokonto Biedenkopf.**

**Postscheckkonten: Köln 110479, Dortmund 11773.**

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Gegründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8—1 und 3—5 Uhr,
Sonnabends von 8—1 Uhr.

---

**Turnverein Laasphe.**

**Sonntag mittag 2 Uhr Abmarsch vom Vereinslokal.**

---

Gelegentlich der diesjährigen **Bullenkörung** werden, wie immer, auch **Kühe und Rinder ins Herdbuch aufgenommen.**

**Herdbuchgesellschaft.**

---



**Freiwillige Feuerwehr Laasphe.**

**Übung**

**Sonntag den 22. April, vorm. 8 Uhr.** Antreten am Spritzenhaus.

**Der Vorstand.**

---

**Gottesdienst-Ordnung der Gemeinde Erndtebrück.**

**Sonntag den 22. April 1923.**

9½ Uhr: Hauptgottesdienst P. Sahner.
10¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Freitag 8½ Uhr: Jungmädchen-Verein.

---

**Kirchlicher Anzeiger**

**Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.**

**Sonntag Jubilate, 22. April.**

8 Uhr: P. Bauer.
10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für den Kirchbau in Senne.

**Katholischer Gottesdienst in Laasphe.**

Vormittags 9 Uhr.

---

**S. G. V.**

---

Unsere

# Ia. Lederfette

**Vaseline** sind erstklassig **Tranfette**

**Schmidt & Hoffmann,** Fabrikation u. Vertrieb Techn. Oele u. Fette **Fischelbach, Kr. Wittgenst.**

---

Schwarzer

**Rattenpinscher**

reine Rasse, sehr wachsam, billig abzugeben.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

---

**Vereinshaus Laasphe**

Sonntag nachmittag 1 Uhr: Jünglingsstunde.
Sonntag nachmittag 2 Uhr: Kinderstunde.
Sonntag abend 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Jungmädchenstunde.